

Medienmitteilung

Bergheim/Pulheim:

Engel: Großer Laache droht Wassernot

Verbandsversammlung berät am 11. Juli 2002

Vertreter der Landesregierung und Erftverband eingeladen

Die Große Laache ist das Mündungsgebiet des Pulheimer Baches, der mit 3 natürlichen Quellen unterhalb der Glessener Höhe entspringt und nach einem relativ steilen Weg vor Urzeiten den Rhein erreichte und heute nach ca. 12 km in der Großen Laache versickert. Verbandsvorsteher Horst Engel: „Seine *Vorflut* endet; in der Systematik der Fließgewässer ein einmaliger Sonderfall in Nordrhein-Westfalen.“

Große Laache – ein einzigartiges Feuchtgebiet

Das Naturschutzgebiet Große Laache ist ein einzigartiges Feuchtgebiet einer ehemaligen Rheinschlinge mit Auenwald, Enten, Blässhühnern, Graureihern, Eisvögeln, Tümpeln, Wassergräben, Röhrichtzonen, Wasserpflanzen, Amphibien und Fischen. Ein am Nordrand vorbeiführender Fuß- und Radweg wird durch einen Wanderweg ergänzt, der unterhalb der Geländekante, dem Übergang von Mittel- und Niederterrasse, mitten durch die Biotoplandschaft führt. Engel: „Er erlaubt ungeahnte Einblicke in geschützte Natur.“ Zusammen mit Orrer Wald, der dortigen Kleinen Laache von Haus Orr und den 5 Baggerseen in der Mittelterrasse bilden sie gemeinsam das Naherholungsgebiet Stöckheimer Hof.

Hochwasserschutz und Renaturierung

Da zu ewigen Zeiten der Pulheimer Bach ungeklärte und geklärte Abwässer aus seinem Einzugsgebiet *schlucken* musste, waren Wassermenge und Wasserqualität stets im Blickpunkt des Interesses. Neben dem Hochwasserschutz wurde mit einem Gewässergüteprogramm und der Renaturierung von Bachabschnitten natürliche und wertvolle Reinigungskraft des Baches zurückgewonnen, um möglichst unbelastetes Wasser in die Versickerung zu bringen. Engel: „Alleine die Umgestaltung der Großen Laache, der ökologische Teil des neuen Hochwasserrückhaltebeckens Bendacker und die renaturierten Bachabschnitte, kosteten über 1,5 Millionen Mark. Weitere Renaturierungsabschnitte sind in Planung.“

Jetzt droht dem Biotop Ungemach

Im August läuft die Einleitungserlaubnis für die Kläranlage Glessen aus, die seit Jahren ihre geklärten Wasser in den Pulheimer Bach leitet.

Die Bezirksregierung Köln verlangt jetzt eine Ertüchtigung und Einleitungsgrenzwerte, die bisher nur im Trinkwasserbereich bekannt sind. Engel: „Nach ca. 2000 Tagen Flies- und Versickerungszeit fließt das ehemalige Bachwasser im Grundwasserleiter Kies-Sand, an den Brunnengallerien des Wasserwerkes Köln-Weiler vorbei, zum Rhein.“

Wegen der ungewöhnlich hohen Einleitungsgrenzwerte denkt der Betreiber der Kläranlage, der Erftverband, an eine andere, *wirtschaftlichere* Lösung: Überleitung der Abwässer aus Glessen nach Fliesteden. Dort Bau einer neuen Kläranlage. Stilllegung der Kläranlage

Glessen. Engel: „Das würde bei Trockenwetter eine glatte Halbierung der mittleren Wassermenge im Bach und damit akute Wassernot für die Große Laache bedeuten.“ Unverständlich. Eine Beeinträchtigung des Grundwassers hat nie bestanden und wird auch in Zukunft nicht bestehen. Es ist wissenschaftlich erwiesen und gutachterlich abgesichert, dass nach ca. 50 Tagen Fließzeit eventuell hygienisch relevante Stoffe abgestorben sind.“

Pestizide sind das Problem

Allerdings, ein Problem ist der Eintrag von Pflanzenschutzmittel (Pestiziden).

Engel: „Unsere bisherigen Flugblattaktionen haben nur teilweise geholfen.“

Jetzt hat die Landesregierung einen Forschungsauftrag an das Rheinisch-Westfälische Institut für Wasser (IWW) vergeben, in dem die Ursachenermittlung erhöhter Schadstoffkonzentration im Pulheimer Bach, unterhalb der Kläranlage Glessen und deren Beseitigung untersucht wird. In ca. einem halben Jahr sollen die ersten Ergebnisse vorliegen.

Engel: „Unsere Verbandsversammlung wird sich mit der Gesamtsituation befassen. Vertreter des Erftverbandes und des Ministeriums für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes NRW sind eingeladen.“

Die Sitzung ist öffentlich und findet statt am 11.7.2002, 16 Uhr, Rathaus der Stadt Pulheim, Ratssaal. Von der Landesregierung (MUNLV) wird Herr Dr. Mertsch und vom Erftverband Herr Engelhard erwartet.